

# Ausstellungseröffnung «Unter Strom. Kunst und Elektrizität»

Shedhalle

8. Oktober – 18. Dezember 2011



Hörner/Antlfinger: Dream Water Wonderland, 2010 (Videostill)

**KünstlerInnen:** Julieta Aranda, Evelina Domnitch & Dmitry Gelfand, HeHe, Christina Hemauer & Roman Keller, Hörner/Antlfinger, Karl Heinz Jeron, Party Manual, Jan-Peter E.R. Sonntag, Alexander Tuchacek (knowbotic research), Clemens Winkler

**Kuratorinnen:** Anke Hoffmann und Yvonne Volkart

**Eröffnung 7. Oktober, 19 Uhr** mit Performances von **Karl Heinz Jeron** (Fresh Music for Rotten Vegetables) & von **Hemauer/Keller** (Die Unfreiheit des Elektrons) & von **Alexander Tuchacek** (Temporäre Präsenzen - Freie Energien) & **Party Manual** mit Selfempowered DJing und Party bis spät sowie mit **SolarBierBar** und **Herbstbuffet** vom BioBauern RigleHof aus Densbüren, Aargau

**2011:** Mit der radioaktiven Kontamination in Fukushima und der nur wenige Wochen darauf folgenden 25jährigen „Jubiläum“ der Katastrophe in Tschernobyl ist der Weltöffentlichkeit mit einem Schlag wieder bewusst geworden, dass Strom nicht einfach nur aus der Steckdose kommt und zum endlosen Gebrauch bestimmt ist. Strom ist vielmehr eine umkämpfte Ressource, die grösstenteils gefahrvoll und unnachhaltig hergestellt wird. Elektrischer Strom ist ein tausendfach genutztes Gut und eine kommerzielle Ware, aber auch eine geheimnisvolle Kraft und unsichtbare Energie, deren tatsächliches Funktionieren wir auch heute noch kaum verstehen oder erklären können. Was ist eigentlich Strom? Was ist Leistung? Wie viel Energie brauche ich im Alltag? Oder wie kommt es denn eigentlich dazu, dass ich immer mehr brauche und das ganz normal finde?

Mit der radioaktiven Kontamination in Fukushima und der nur wenige Wochen darauf folgenden 25-Jahr-„Feier“ des Störfalls in Tschernobyl ist der Weltöffentlichkeit mit einem Schlag wieder bewusst geworden, dass Strom nicht einfach nur aus der Steckdose kommt und zum endlosen Gebrauch bestimmt ist. Strom ist vielmehr eine umkämpfte Ressource, die grösstenteils gefahrvoll und unnachhaltig hergestellt wird. Elektrischer Strom ist ein tausendfach genutztes Gut und eine kommerzielle Ware, aber auch eine geheimnisvolle Kraft und unsichtbare Energie, deren tatsächliches Funktionieren wir auch heute noch kaum verstehen oder erklären können.

Hintergrund für die künstlerische Beschäftigung mit Strom als Ressource und naturwissenschaftliches Phänomen sind die Herausforderungen von Klimawechsel, globaler Energiepolitik und der Einsicht, dass Probleme dann in die Hand genommen werden sollten, solange noch Handlungsspielraum besteht. In der Schweiz sind es z. B. aktuelle Bezeugungen wie diejenige zur „2000-Watt-Gesellschaft“, die dem stetig wachsenden Stromverbrauch entgegen wirken sollen. Andere Unternehmungen konzentrieren sich auf die Entwicklung nachhaltiger Energiemodelle, die den weltweiten Anstieg des Stromverbrauchs weiterhin garantieren sollen. Obwohl das Nachdenken über andere, nachhaltigere Lebensmodelle eher unattraktiv erscheint, sind wir der Meinung, dass die energiepolitischen Probleme nicht nur auf der Basis neuester Technologien oder Ingenieursleistungen gelöst werden können. Vielmehr ist auch ein Umdenken erforderlich; und gerade da kann auch die Kunst systematisch einsetzen.

Und dennoch oder gerade deswegen möchte sich dieses Ausstellungsprojekt dem Phänomen des Stroms nicht primär kritisch oder edukatorisch annähern, sondern vielmehr lustvoll und offen, und somit unsere Sinne für Verborgenes und Nicht-Selbstverständliches öffnen. Es geht darum, in unterschiedlichen Formaten den vielfältigen und faszinierenden Dimensionen des Stroms und der Elektrizität nachzugehen. Die KünstlerInnen spüren mit ihren Arbeiten einerseits die Geschichten und Widersprüche politischer, ökonomischer und sozialer Interessen auf und lassen sich andererseits von der geheimnisvollen Atmosphäre und dem Unverständlichen und Verstörenden dieser „unsichtbaren Kraft“ inspirieren. Dabei arbeiten einige von ihnen zum Teil sehr bewusst mit dem Strom als „Kunstmateriale“. Ziel des Projekts ist es, unsere Beziehung zur Elektrizität und zur Selbstverständlichkeit unserer Stromversorgung zu überdenken, in einen historischen Kontext einzubetten und neue Erfahrungen damit zu machen. Nicht zu kurz kommen sollen dabei auch zentrale, technische-soziale Fragen wie „Was ist eigentlich Strom? Was ist Leistung? Wie viel Energie brauche ich im Alltag? Oder wie kommt es denn eigentlich dazu, dass ich immer mehr brauche und das ganz normal finde?“

Elektrizität ist ein Vorgang, der in seinen physikalischen und chemischen Prozessen beschrieben werden kann, und dennoch sind diese Beschreibungen Modelle von etwas Unbeschreibbarem. Dass dieses Unbeschreibbare sinnliche, auditive, haptische und visuelle Phänomene hervorruft, war und ist ein zentraler Gegenstand der Beschäftigung mit Elektrizität seit ihrer frühesten Entdeckung. Einer dieser Entdeckungen spüren **Christina Hemauer und Roman Keller** in ihrem Re-enactment des frühen Telegrafengerätes von Don Francisco Salvà Campillo um 1795 nach. In der zur Eröffnung aufgeführten Performance „Die Unfreiheit der Elektronen“ sind es Menschen, die einem Morsealphabet ähnlich als Signalträger fungieren.

Einer der bekanntesten Erfinder der Elektrotechnik ist zweifelsfrei Nikola Tesla, mit dessen Entdeckungen der (drahtlosen) Energieübertragung sich **Jan-Peter E.R. Sonntag** seit Jahren künstlerisch auseinandersetzt. In der Ausstellung werden neue, raumgreifende Installationen unter dem Titel "Natural Radio Wave Trapes", eine Videoinstallation sowie eine Wandinstallation zu sehen sein. Sonntags Werke untersuchen verknüpfend die kulturtheoretische und wissenschaftshistorische Bedeutung der Elektrizitätsexperimente des 20. Jahrhunderts.

Elektrochemischen Prozessen wie der Elektrolyse widmen sich **Evelina Domnitch & Dmitry Gelfand** in ihrer Installation "Hydrogeny". Als audio-visuellen Kreislauf inszenieren die Künstler die Elektrolyse von Wasser, die mittels elektrischer Spannung Wassermoleküle in Wasserstoff und Sauerstoff trennen und überraschen mit einer Aneignung von naturwissenschaftlich induzierten Darstellungsmethoden.

**Clemens Winkler** hat sich von den auditiven Effekten der Stromübertragung inspirieren lassen und benutzt sie als eine Art Audio-Guide. Auf einer Reise durch Skandinavien ist er den Geräuschen der Überlandleitungen und Transformatorenstationen gefolgt, die er, in einer für die Shedhalle übertragenen Rauminstallation, nacherlebbar installiert.

Dass Strom, den wir ganz selbstverständlich aus der Steckdose konsumieren, oft unnachhaltig und risikobelastet erzeugt wird, wissen wir nicht erst seit der nuklearen Katastrophe in Fukushima. Atomenergie ist aber seit diesem Super-Gau erneut ins Zentrum der Debatte gerückt. Die Arbeit des Künstlerpaares **Hörner/Antlfinger** macht diese Bedrohung zum Thema. In ihrer Installation "Dream Water Wonderland" wird die einstige Utopie der sauberen Energie zum Alptraum der heutigen Spektakelgeneration und hinterfragt den Wohlstandsgewinn auf seine unterbelichteten Kosten. So auch **HeHe** in ihrer dämonischen Installation "Catastrophe Domestique", die uns mit einem über unserem Kopf fliegenden und rauchenden Bügeleisen das Grauen unseres alltäglichen Stromwahnsinns zu lehren vermag. In der Arbeit "There is a happy lend - fur, fur awa-a-ay" von **Julieta Aranda** wird unsere technische Beherrschung der natürlichen Ressourcen zu einem Kartenhaus, das zerbrechlicher und flüchtiger wirkt als ein Schatten. Die allumfassende Unterwerfung und Ausbeutung der Natur durch die omnipotente Technikversessenheit erfährt in ihrer Interpretation die Gestalt eines äusserst unsicheren Fundaments.

Elektrizität ist aber auch ein Phänomen, dass wir selbst, lokal und Ressourcen schonend erzeugen könnten: dazu lädt die Gruppe **Party Manual** mit ihren selbstgebauten Stromerzeugern ein. Mit Handkurbel, Tretrad oder Velopedal können die BesucherInnen in der Ausstellung selbst Strom erzeugen und sogar am Eröffnungsabend ein DJ-Pult betreiben. Elektronische Musik selbst gemacht, das zeigt **Karl Heinz Jeron** in seinem Workshop "Fresh Music for Rotten Vegetables". Mit überlagertem oder überflüssigem Obst und Gemüse, die als Batterien fungieren, bastelt er zusammen mit den TeilnehmerInnen Musikinstrumente, die zur Eröffnungsperformance konzertant erklingen. Ebenfalls zur Eröffnung der Ausstellung am 7. Oktober wird die partizipative Aktion "Temporäre Präsenzen - Freie Energien" von **Alexander Tuchacek** durchgeführt. Mittels eines autonomen Mobilfunksystems in der Ausstellung werden sich ExpertInnen und "Laien" aus dem Publikum in einem multi-dialogischen Gespräch zu Themen von Stromerzeugung, alternativen Energien, physikalischen Fragestellungen und Zukunftsherausforderungen gegenseitig interviewen. Die Gespräche werden als anti-akademische Form der Wissensvermittlung das Ausstellungsthema mit erkenntnisreichen Perspektiven in einer Audio-Installation bereichern.

## **Veranstaltungen Shedhalle „Unter Strom“**

•**Workshop** „Fresh Music for Rotten Vegetables“ mit Karl Heinz Jeron

Freitag, 7. Oktober, Shedhalle/Rote Fabrik, 14 – 18 Uhr,  
ab 10 Jahre, max. 12 Personen, Auskunft und Anmeldung unter: [www.shedhalle.ch](http://www.shedhalle.ch)

•**Der elektrische Funke.** Vortrag und Gespräch zu Kultur- und Mediengeschichte der Elektrizität mit Wolfgang Hagen, Medientheoretiker Berlin/St Gallen und Screening mit Filmen aus den Anfängen der Elektrifizierung mit einer Einführung durch Jan-Peter E.R. Sonntag, Künstler, Berlin Details ab Oktober auf [www.shedhalle.ch](http://www.shedhalle.ch)

•**Quo Vadis Schweiz?** Fragen nach Chancen, Standort und Verantwortung in der Energiepolitik mit GesprächspartnerInnen aus Politik, Wissenschaft, Architektur und Journalismus Details ab Oktober auf [www.shedhalle.ch](http://www.shedhalle.ch)

•**Ausstellungsführungen** Termine ab Oktober auf [www.shedhalle.ch](http://www.shedhalle.ch)

Die Ausstellung wird realisiert mit freundlicher Unterstützung: Präsidialdepartement Stadt Zürich, BAK, Migros Kulturprozent, KoKo Rote Fabrik, EWZ Zürich, Ernst&Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Zürcher Kantonalbank

Öffnungszeiten: Mi – So 12/13 – 18 Uhr, Mo/Do geschlossen

Pressekontakt: Gerome Grollmund <[grollmund@shedhalle.ch](mailto:grollmund@shedhalle.ch)>, Tel: 044 481 5950

[www.shedhalle.ch](http://www.shedhalle.ch)

Verein Shedhalle, Rote Fabrik, Seestrasse 395, Postfach 771, CH – 8038 Zürich, Telefon +41 44 481 5950. Fax: +41 44 481 5951, email: [info@shedhalle.ch](mailto:info@shedhalle.ch)